
Newsletter März 2014

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 5
Mitteilungen und Hinweise.....	S. 10
Neu in der Bibliothek.....	S. 11
Veranstaltungen zu Flüchtlingsunterkünften.....	S. 12
Am rechten Rand.....	S. 13
Bildnachweise und Impressum.....	S. 16

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

am 21. März ist der Internationale Tag gegen Rassismus. Vielerorts – so auch in Köln – finden an diesem Tag Aktionen und Veranstaltungen zum Thema Rassismus statt. Warum ausgerechnet an diesem Tag? Am Vormittag des 21. März 1960 fanden sich an verschiedenen Orten der kleinen Stadt Sharpeville – 50 km südlich von Johannesburg – rund 20.000 Menschen zusammen. Sie folgten einem Aufruf des Pan African Congress (PAC), der eine fünftägige gewaltfreie und friedliche Protestaktion angekündigt hatte. Die Menschen demonstrierten gegen die Passgesetze des Apartheid-Regimes. Diese Gesetze sahen die scharfe Trennung von Wohn- und Geschäftsbezirken für Weiße, Schwarze und Inder vor. Drei bis vier Millionen Afrikaner wurden zwangsumgesiedelt, weil sie in den für die Weißen vorgesehenen Gebieten lebten. Die Demonstrierenden setzten sich in Richtung Polizeistation im Sharpeviller Zentrum in Bewegung. Die Polizei hielt die friedlich demonstrierende Menge mit niedrig fliegenden Flugzeugen und Tränengas in Schach. Schließlich eskalierte die Situation: 69 Menschen wurden getötet, darunter acht Frauen und zehn Kinder. Viele – die Angaben variieren von 180 bis über 300 Personen – wurden verletzt, teilweise schwer.

Als Gedenktag an das Massaker von Sharpeville wurde sechs Jahre später, 1966, der 21. März von den Vereinten Nationen zum „Internationalen Tag zur Überwindung von Rassendiskriminierung“ ausgerufen. 1979 wurde dieser Gedenktag durch die Einladung der Ver-

einten Nationen an ihre Mitgliedstaaten ergänzt, eine alljährliche Aktionswoche der Solidarität mit den Gegnern und Opfern von Rassismus zu organisieren.



Doch was bedeutet das für uns heute? Ein Beispiel ist die Initiative „Willkommen in Sürth“, die sich gegen Ressentiments gegen eine Flüchtlingsunterkunft im Kölner Süden engagiert, die aufklärt und das Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern sucht – die aber auch ganz praktische Hilfestellung für Geflüchtete geben will (s. dazu auch S. 12).

Andere Beispiele wird das Kölner Forum am 21. März ab 12 Uhr in den Köln Arcaden in Köln-Kalk geben (s. S. 4) – eine Aktion, zu der ich Sie herzlich einladen möchte.

Und ich möchte Sie zu guter Letzt auf eine spannende Veranstaltung über die extreme Rechte in Ungarn am 14. März 2014 um 19.30 Uhr im Rautenstrauch-Joest-Museum hinweisen. Weitere Informationen dazu finden Sie auf der nächsten Seite (S. 2).

Ich danke Onur Kas für seine Mitarbeit bei diesem Newsletter und hoffe, dass Sie auch dieses Mal wieder interessante Informationen finden.

Hans-Peter Killguss
Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus

Geschichten aus dem Geschichtslabor

Erzählung für Kinder und Familien, Donnerstag, 6. März 2014, 17 Uhr, EL-DE-Haus

Im „Geschichtslabor“ des NS-Dokumentationszentrums sind viele Geschichten von Menschen gesammelt, die als Kinder und Jugendliche die NS-Zeit in Köln erlebten.

Eine davon wird ausführlich vorgestellt.

Treffpunkt: Foyer des NS-Dokumentationszentrums

Leitung: Barbara Kirschbaum

„Über Arbeiten“

Tag der Archive, Samstag, 8. März, 10 Uhr, Halle des Schauspiels, Köln-Mülheim



Zum 7. Mal richtet der Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e. V. den Tag der Archive aus – er findet alle zwei Jahre bundesweit statt. Alle Archive sind aufgerufen, sich und ihre Sammlungen der Öffentlichkeit zu präsentieren. Das NS-DOK wird ebenso wie das Historische Archiv der

Stadt Köln, das Rheinische Bildarchiv, das Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsarchiv, der Kölner Frauengeschichtsverein, das Centrum Schwule Geschichte und viele weitere große und kleine Archive vertreten sein.

Der Verband deutscher Archivarinnen und Ar-

chivare e. V. hat zum Internationalen Frauentag (8. März) das Motto „Frauen – Männer-Macht“ ausgewählt. Die Archivalien, die das NS-DOK präsentieren wird, verbinden das überregionale Motto mit dem lokalen Motto „Über Arbeiten“. Mitglieder des Schauspiel-Ensembles unter Regie von Dirk Kummer werden anlässlich des Tages der Archive im Vorgriff auf die Spielzeit 2015 Szenen aus einem Stück über „Arbeit im Carlswerk“ präsentieren.

Eintritt: frei

Treffpunkt: Halle des Schauspiels, DEPOT im Carlswerk, Köln-Mülheim

Mit Pfeil, Kreuz und Krone.

Nationalismus und autoritäre Krisenbewältigung in Ungarn

Vortrag, Freitag, 14. März 2014, 19.30 Uhr, Rautenstrauch-Joest-Museum

Was der seit 2010 mit einer Zweidrittelmehrheit regierende Fidesz als „nationale Revolution“ bezeichnet, ist Ausdruck einer völkischen Agenda in Ungarn, die alle Bereiche der Gesellschaft erfasst hat. Dazu trägt auch die faschistische Jobbik bei, die als drittstärkste Kraft im Parlament vertreten ist. Mit ihren paramilitärischen Garden hat sie das gesellschaftliche Klima, aus dem Antiziganismus und Antisemitismus nicht wegzudenken sind, maßgeblich geprägt. Vor der Europawahl im Mai beleuchtet Magdalena Marsovsky die extreme Rechte in Ungarn und geht den historischen Hintergründen nach.

Magdalena Marsovsky ist eine deutsch-ungarische Kulturwissenschaftlerin und Publizistin. Zahlreiche Beiträge zu Rassismus, völkischer Ideologie und Rechtsentwicklung in Un-

garn. Zusammen mit Andreas Koob und Holger Marcks veröffentlichte sie 2013 im Unrast Verlag das Buch „Mit Pfeil, Kreuz und Krone“. Sie ist Lehrbeauftragte an der Hochschule Fulda und Mitglied im Villigster Forschungsforum zu Nationalsozialismus, Rassismus und Antisemitismus e. V.

Eine Veranstaltung der ibs in Zusammenarbeit mit der VHS Köln

Eintritt: frei

Ort: Forum Volkshochschule im Rautenstrauch-Joest-Museum, Cäcilienstraße 29-33, 50676 Köln



Who's Boss: Hair Shirt Army. Installation von Tanya Ury **Exklusive Führung für Mitglieder des EL-DE-Haus-Vereins,** **Montag, 17. März 2014, 18 Uhr, EL-DE-Haus**



Seit 1988 arbeitet die Künstlerin Tanya Ury mit Fotografien und Fotomontagen, Installationen und Performances zu den Themen Rassismus, Totalitarismus, jüdische Identität, Holocaust und deutsche Vergangen-

heitsbewältigung. Ihre Kunst ist politisch, ihre Werke regen zum kritischen Nachforschen ebenso an wie zur kontroversen Debatte. In ihrer Installation »Who's Boss: Hair Shirt Army« widmet sie sich am Beispiel der Modemarke »Hugo Boss« erneut den bis heute andauernden Diskussionen um Schuld, Verantwortung

und Erinnerung.

Die Führung bietet die Gelegenheit, mit der Künstlerin nicht nur über die aktuell gezeigte Arbeit, sondern auch über ihr vielschichtiges Werk ins Gespräch zu kommen. Die Kuratorin Dr. Karola Fings stellt Urys Werk im Kontext der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus vor.

Die Ausstellung ist als „Kleine Ausstellung im Gewölbe“ vom 14. Februar bis 21. April 2014 im EL-DE-Haus zu sehen.

Eintritt: Für Mitglieder des Vereins frei

Treffpunkt: Foyer des NS-Dokumentenationszentrums

„Nach '45“: Entnazifizierung, Wiedergutmachung, Strafverfolgung **Kolloquium, Freitag, 21. März 2014, 13 Uhr, EL-DE-Haus**

Das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln lädt zum dritten Mal herzlich zur Veranstaltungsreihe „Kolloquien des NS-DOK“ ein. Die Kolloquien stellen jüngere Untersuchungen zum NS-Regime in Köln und dem Rheinland vor sowie Forschungsprojekte, die neue Perspektiven auf die Zeit des Nationalsozialismus und deren Aufarbeitung entwickeln. Neben einführenden Referaten steht die Diskussion von Quellengattungen und Forschungsansätzen im Mittelpunkt. Ziel ist es, den Austausch zwischen Wissenschaft und geschichtlich interessierter Öffentlichkeit zu fördern.

Das diesjährige Kolloquium widmet sich der Frage, wie mit der NS-Vergangenheit in den Feldern der Entnazifizierung, Wiedergutmachung und Strafverfolgung umgegangen wurde. Dabei sollen verschiedene Perspektiven und Akteure in den Blick genommen werden.

Die Tagung beginnt mit einem Vortrag von Prof. Constantin Goschler (Bochum) zu Stand und Perspektiven der Forschung. Dann berichtet Dorna Hatamlooy (Bochum) von ihrer laufenden Untersuchung zur Tätigkeit der nordrhein-westfälischen Justiz im Bereich der Wiedergutmachung, in der die Praxis der Rechtsprechung und die Handlungsmuster der beteiligten Richter eingehend analysiert werden.

Ein anderes Feld der Nachkriegsjustiz rückt Wibke Schmidt (Köln/München) in den Mittelpunkt: das Staatsschutzrecht. Am Beispiel von Strafverfahren, wie sie seit den 1950er-Jahren im Zuge des KPD-Verbots durchgeführt wurden, befasst sie sich mit den Kontinuitäten und

Diskontinuitäten im politischen Strafrecht über die Zäsur von 1945 hinweg.

Jascha März (Köln) stellt einen Ausschnitt aus seiner Dissertation vor, die sich mit den Verbänden der NS-Verfolgten befasst und die unterschiedlichen Formen und Inhalte politischer Interessenvertretung „nach '45“ in den Blick nimmt.



Hanne Leßau (Bochum) präsentiert einen Aspekt aus ihren Forschungen zur Konstruktion der NS-Vergangenheit im Rahmen der Entnazifizierung und zeigt, welche Handlungsspielräume es für die örtlichen Akteure im Entnazifizierungsprozess gab. Anschließend berichtet Andreas Kinast (Schwalmtal) von seinen Untersuchungen zur Geschichte der Kinderfachabteilung in der früheren „Heil- und Pflegeanstalt“ Waldniel. Dabei zeigt er, welche Rechtfertigungsstrategien die Verantwortlichen der sogenannten „Kindereuthanasie“ nach Ende des NS-Regimes entwickelten und wie die Nachkriegsgesellschaft hierauf reagierte.

Eintritt: frei

Ort: Vortragsraum im Pädagogischen Zentrum des NS-Dokumentationszentrums

Eine **schriftliche Anmeldung** unter Angabe des Forschungsinteresses wird erbeten unter: nsdok@stadt-koeln.de

Internationaler Tag gegen Rassismus in Köln

Comedy, Aktionen, Informationen, Freitag, 21.03.2014, ab 12 Uhr, Köln-Arcaden, Köln-Kalk

Der 21. März ist der von der UN ausgerufenen Internationale Tag gegen Rassismus. Jedes Jahr finden zahlreiche Veranstaltungen und Aktionen an den unterschiedlichsten Orten statt. In Köln gestaltet das Kölner Forum gegen Rassismus und Diskriminierung, in dem sich städtische und nichtstädtische Organisationen und Institutionen zusammengeschlossen haben – darunter auch die ibs –, den 21. März.

In diesem Jahr wird um 12.30 der bekannte und mit Preisen ausgezeichnete Kölner Komiker und Kabarettist Fatih Çevikkollu auftreten, der sich schon seit Jahren mit satirischen Beiträgen mit dem Thema Rassismus und Diskriminierung auseinandersetzt. Um 13.30 wird Ususmango von der multikulturellen RebellComedy-Crew ebenfalls einen Comedy-Beitrag zum Thema gestalten.



Mit Plakaten, Infoständen, Flyer und interaktiven Aktionen werden die Organisationen des Kölner Forums auf die in Deutschland weit verbreiteten Ressentiments gegenüber Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kulturen aufmerksam machen und

die Öffentlichkeit über ihre Arbeit informieren. Zeit und Ort sind bewusst gewählt um auch ein Publikum zu erreichen, das sonst nicht ins Theater oder zu politischen Veranstaltungen geht.

Eintritt: frei

Für Rückfragen stehen die Sprecherinnen des Kölner Forums zur Verfügung:

Eliza Aleksandrova
Integrationsagentur /
Leitung Jugendbereich
BFmF e.V.
Liebigstraße 120b
50823 Köln
Tel.: 0221 - 800121-0
Fax.: 0221 - 800121-28
E-Mail: eliza.aleksandrova@bfmf-koeln.de

Kornelia Meder
Caritasverband für die Stadt Köln e.V.
Antidiskriminierungsbüro
Bertramstr. 12-22, 51103 Köln
Tel. 0221 – 98577 137
Fax 0221 – 98577 610
E-Mail: kornelia.meder@caritas-koeln.de



Das Jüdische Köln – Rund um den Rathenauplatz

Rundgang, Sonntag, 30. März 2014, 15 Uhr, Köln-Innenstadt



Wir entdecken das Jüdische Köln rund um den Rathenauplatz: zum einen die beeindruckende Synagoge der orthodoxen Gemeinde, zum anderen viele heute unsichtbare Stätten der ehemals reichhaltigen jüdischen Geschichte Kölns. Der Referent, Aaron Knapstein, ist Mitglied der Jüdischen Liberalen

Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums. Sein Schwerpunkt ist die Recherche von sogenannten „Stillen Helden“ – nichtjüdische Kölnerinnen und Kölner, die Juden während der NS-Zeit unterstützt und gerettet haben.

Gebühr: 6 Euro

Treffpunkt: Vor der Synagoge Roonstraße

Dem Leben hinterher. Fluchtorte jüdischer Verfolgter

Ausstellungseröffnung, Mittwoch, 5. März 2014, 11.00 Uhr, Gummersbach



Der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln lädt ein: „Zwischen Oktober 1941 und Kriegsende wurden mehr als 56.000 Berliner Juden in die Vernichtungslager und Mordstätten deportiert. Doch mehr als 5.000 entzogen sich der Deportation, rund 1.700 Juden überlebten die nationalsozialistische Herrschaft versteckt in Berlin, viele von ihnen mit Hilfe nichtjüdischer Helferinnen und Helfer. Die Ausstellung „Dem Leben hinterher – Fluchtorte jüdischer Verfolgter“ zeigt einige ausgewählte Orte in Berlin und Umgebung, in denen sich Untergetauchte versteckten, darunter Kirchen und Gartenlauben, Gutshäuser, Wohnungen und Pensionen, eine Badeanstalt, ein Ziegenstall oder die S-Bahn.

Die Versteckorte sind alltäglich und erscheinen heute oft harmlos. Erst die begleitenden Texte zu den Fotos erzählen die Geschichten zu den Orten und geben Einblick in den dramatischen Alltag der Verfolgten und ihrer Helferinnen und Helfer. „Dem Leben hinterher“ ist eine Ausstellung des Berliner Museums Blindenwerkstatt Otto Weidt und des Fördervereins Blindes Vertrauen e. V.“

Die Versteckorte sind alltäglich und erscheinen heute oft harmlos. Erst die begleitenden Texte zu den Fotos erzählen die Geschichten zu den Orten und geben Einblick in den dramatischen Alltag der Verfolgten und ihrer Helferinnen und Helfer. „Dem Leben hinterher“ ist eine Ausstellung des Berliner Museums Blindenwerkstatt Otto Weidt und des Fördervereins Blindes Vertrauen e. V.“

Programm zur Ausstellungseröffnung:

Grußwort: Kreisdechant Christoph Bersch
Rede: Dr. Frank Joh. Hensel, Diözesan-Caritasdirektor für das Erzbistum Köln e. V.
Filmtrailer: „Kölsches Mädchen – Jüdischer Mensch. Die andere Flucht der Faye Cukier“
Autorenlesung: Faye Cukier
„Jüdische Schicksale aus dem Oberbergischen Kreis“, Wilfried Hahn
Kleiner Imbiss

Die Jüdin Faye Cukier wurde unter dem Namen Fanni Cukrowski 1922 in Köln geboren. Kurz vor der Pogromnacht 1938 floh ihre Familie nach Antwerpen und überlebte die Nazizeit. Heute lebt Faye Cukier in den USA, auf Malta – und wieder in Köln. Sie sagt: „Ich komme inzwischen wieder sehr gern hierhin. Auch als Jüdin ist das glücklicherweise kein Problem mehr.“ Der Film „Kölsches Mädchen – Jüdischer Mensch. Die andere Flucht der Faye Cukier“ ist eine Spurensuche aus dem Leben von Faye Cukier.



Die Ausstellung ist vom 6. – 18. März 2014 im Kreishaus Oberbergischer Kreis, Moltkestr. 42, 51643 Gummersbach zu sehen.

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr.: 8.00 – 12.00 Uhr
Mo. – Mi.: 13.00 – 16.00 Uhr
Do.: 13.00 – 17.30 Uhr

Edelweißpiraten

Theaterstück, Samstag, 8. März 2014, 19 Uhr, COMEDIA Theater

Das COMEDIA Theater Köln lädt zur Uraufführung von „Edelweißpiraten“ ein: „Der Roman von Dirk Reinhardt ist die Basis für das Theaterstück für Jugendliche ab 13 Jahren. Kölner Geschichte wird hierbei zu einer kollektiven Erzählung auf der Bühne des COMEDIA Theaters. Eine Widerstandsgeschichte, erzählt von fünf gestandenen Männern.

Sie sind weder so jung wie die Jugendlichen damals, noch sind sie Zeitzeugen. Sie sind die Generation dazwischen, die aus einer gleichzeitigen Nähe und Distanz die Geschichte für das Heute präsentieren. Eine Geschichte von jungen Menschen, die in der Zeit des Nationalsozialismus ein anderes Leben wollten, als das, was die Norm ihnen vorschrieb. Sie wollten ihre eigene Musik hören, modische Klamotten tragen und ihr Tun und Lassen selbst bestimmen.“

Mit: Thomas Fehlen, Adrian Ils, Klaus Prangenberg, Klaus Schweizer, Klaus Wildermuth
Regie: Christopher Haninger
Ausstattung: Brigit Kofmel
Dramaturgie: Hannah Biedermann

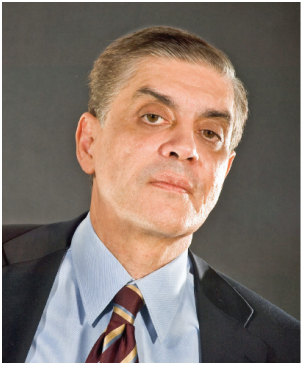
Weitere Termine:

So. 09.03. um 19 Uhr, Di. 11.03. um 11 & 19 Uhr, Mi. 12.03. um 11 & 19 Uhr
Do. 22.05. um 11 & 19 Uhr, Fr. 23.05. und Sa. 31.5. um 19 Uhr
So. 01.06. um 19 Uhr, Mo. 02.06. um 11 & 19 Uhr, Di. 03.06. um 19 Uhr

Bitte **reservieren** Sie ihre Karten unter
Tel.: 0221 888 77 301.

Ort: COMEDIA Theater Köln,
Vondelstraße 4-8, 50677 Köln

Sinti und Roma nach 1945 – Minderheiten als Gradmesser unserer Demokratie **Vortrag, Mittwoch, 19. März, 19 Uhr, Rautenstrauch-Joest-Museum**



Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e. V. lädt in Kooperation mit der Volkshochschule Köln und dem Rom e. V. herzlich zur zentralen Veranstaltung im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit ein, die in diesem Jahr bundesweit unter dem Motto „Freiheit – Vielfalt – Europa“ steht: „Für den Festvortrag konnte der Zentralratsvorsitzende der Sinti und Roma

in Deutschland, Romani Rose, gewonnen werden, der in seinem Vortrag auf Geschichte und Gegenwart von Sinti und Roma in Deutschland eingeht, insbesondere auf die lange Tradition von Vorurteilen und diskriminierenden Kli-

schees, denen Sinti und Roma ausgesetzt sind. Dabei darf nicht vergessen werden, auf welchem Hintergrund Sinti und Roma als Minderheitenangehörige diese Situation erleben: Die deutschen Sinti und Roma sind in Deutschland seit 600 Jahren beheimatet und Bürger dieses Staates.

Künstlerisch umrahmt wird die Veranstaltung von dem Chor des Rom e. V.: „Bathale Manus“ unter Leitung von Beata Burakowska.

Ort: Forum Volkshochschule im Museum, Cäcilienstraße 29 - 33 (Nähe Neumarkt), 50667 Köln

Eintritt: 5 Euro

Weitere Informationen unter:
www.koelnische-gesellschaft.de

Protestformen gegen rechts – zwischen Bratwurst und Sitzblockade **Tagung, 20. März 2014, 14 Uhr, Wuppertal**

Die Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Landesstelle NRW e. V., das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit in NRW und der Landesjugendring NRW laden ein: „Zahlreiche Menschen in NRW engagieren sich aus den unterschiedlichsten Motiven gegen Neonazismus, Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung. In Bündnissen, Initiativen, Verbänden und Vereinen, in Gewerkschaften, Parteien oder Kirchen schließen sich Aktive zusammen, um ihren Unmut über rechtes und rassistisches Gedankengut sowie gewalttätige Übergriffe zu zeigen und Widerstand zu organisieren.

Demonstrationen sind dabei eine Form von zahlreichen Möglichkeiten des Protests. Hier möchte die Tagung anknüpfen und Protest und Widerstand in all seiner Vielfältigkeit aufzeigen. Näher betrachtet werden sollen dabei Möglichkeiten, Bedeutung und Formen des Widerstandes unter Einbezug aktueller Diskussionen. Im Fokus der Tagung stehen Fragen wie: Welche Arten von Akteur/innen und Bündnissen lassen sich ausmachen? Welche Aktionsformen haben in Vergangenheit und Gegenwart Erfolg gehabt bzw. blieben erfolglos? Die Veranstaltung versteht sich als Forum für Diskussion und Austausch zwischen Praktiker/innen aus der Jugendbildungsarbeit, Jugendsozialarbeit und Jugendverbandsarbeit, Multiplikator/innen der politischen Bildungsarbeit und Lehrer/innen.“

Programm:

ab 13.00 Uhr Mittagsimbiss
14.00 Uhr Begrüßung, Impulsreferat: „Von Bratwürsten und Blockaden. Facetten des Engagements gegen Rassismus und Rechtsextremismus“, Michael Sturm (Mobile Beratung im Regierungsbezirk Münster gegen Rechtsextremismus, für Demokratie, mobim)

15.45 Uhr Fishbowl zum Engagement gegen Rassismus und Rechtsextremismus in Jugendverbandsarbeit, Schule und Zivilgesellschaft mit Karim Fereidooni (Lehrer), David Stoop (Projekt „Empört Euch, Engagiert Euch“, DGB), Michael Sturm (mobim)

16.45 Uhr Kritisches Resümee, Regina Laudage-Kleeberg (Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Nordrhein-Westfalen)

17.00 Uhr Ende

Tagungsort: Alte Färberei, Wuppertal, Stennert 8, 42275 Wuppertal-Oberbarmen
Anfahrtsbeschreibung unter:

Anmeldung bis zum 12.03.2014

an: info@mail.ajs.nrw.de

Teilnahmebeitrag: 10 Euro (einschließlich Getränke und Mittagsimbiss)



RUKELI

Theaterstück, ab 24. März 2014, 20 Uhr, Kunsthaus Rhenania



Das TKO-Theater lädt ein: „Johann Wilhelm Trollmann ist Anfang der 30er-Jahre ein Star im Boxring, ein Idol für die Jugend, ein Frauenthurm, gutaussehend, erfolgreich, populär und anerkannt. Er ist Sinto, und sein Romanes-Name ist ‚Rukeli‘. 1933 wird er Deutscher Meister im Halbschwergewicht. Die Nazis entziehen ihm den Titel und ermorden ihn im KZ. 2013 jährt sich Rukelis Meisterschaft zum 80. Mal. – Das Stück RUKELI reflektiert das Schicksal des Boxers. Es handelt vor allem von wahrer Freundschaft. Denn Rassismus boxt sich nicht durch, wenn es um Freundschaft geht, um Menschlichkeit und Gerechtigkeit. Das weiß niemand besser als Rukelis Freund Hans. Einfache, liebevolle Gesten aus seiner Kindheit verankern sich so tief, dass es für ihn keinen „dreckigen Zigeuner“ gibt. Hans erzählt die Ge-

schichte einer Freundschaft, die unter den Nazis nicht bestehen darf und doch über Rukelis Tod hinaus existiert ...

RUKELI ist eine Uraufführung des TKO-Theater/Roma-Choreodrama, das seine Bühne für interkulturelle Begegnung und Austausch öffnet. Aktuell vor dem Hintergrund der stigmatisierenden Debatte über die Armutszuwanderung aus Südosteuropa.

Dokumentarisches Theater nach dem Text ‚Zigeuner-Boxer‘ von Rike Reiniger, dem Buch ‚Leg dich Zigeuner‘ von Roger Repplinger u. a. Quellen, für die Bühne bearbeitet von Nada Kokotović und Nedjo Osman. Das Theater-Projekt steht im Kontext der Integrationsreihe „Wir boxen uns durch! Vorbilder – Champions – Idole“ vom Rom e. V. Es ist zweisprachig inszeniert, auf Romanes und Deutsch. Im Anschluss gibt es ein Publikumsgespräch. Begleitet wird die Inszenierung von einem Theater-Projekt für jugendliche Sinti und Roma und Nicht-Sinti und -Roma, das Nedjo Osman leitet.“

Termine: 24. – 27.03.2013, jeweils 20 Uhr

Ort: Kunsthaus Rhenania,
Bayenstr. 28, 50678 Köln

Eintritt: 17 Euro (erm. 10 Euro),
für Sinti und Roma frei

Karten: 0221-2406172 und info@tko-theater.de

Inklusion bewegt

Diskussionsveranstaltung, Donnerstag, 3. April 2014, 18.30 Uhr, Köln

Eine Kooperationsveranstaltung der Fachhochschule Köln, der Montag-Stiftung Jugend und Gesellschaft, der Integrationsagentur AWO Mittelrhein e. V., Inklusion durch Bildung/AWO Bundesverband e. V., dem Amt für Weiterbildung/VHS Köln und der Punktdienststelle Diversity der Stadt Köln: „Mit dem Auftrag Menschenrechte in Bildungssystem und Gesellschaft umzusetzen, hat die UN-Behindertenrechtskonvention Europa in Bewegung gebracht. Am 26. März 2009 wurde die Konvention in Deutschland ratifiziert. Fünf Jahre danach laden das Forum Inklusive Bildung und die Stadt Köln ein, Blicke auf die Leitidee der Inklusion zu werfen.“

Gemeinsam mit Judy Gummich (Deutsches Institut für Menschenrechte), Dr. Mark Terkessidis (Migrationsforscher), Prof. Dr. Maria-

Luise Braunsteiner (Pädagogische Hochschule Niederösterreich), Dr. Siegfried Saerberg (Soziologe und Künstler), Prof. Dr. Andrea Platte (Fachhochschule Köln), Seren Başoğul (Designerin) und der Fasfowod String Band gehen wir der Frage nach, inwieweit das Innovationspotenzial der UN-Konvention erkannt und ihre Forderungen realisiert wurden.“

Moderation: Barbara Brokamp (Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft) und Mercedes Pascual Iglesias (AWO Mittelrhein e. V.)

Ort: FORUM Volkshochschule im
Rautenstrauch-Joest-Museum,
Cäcilienstraße 29-33, 50667 Köln

Für Rückfragen: Donja Amirpur (Veranstaltungsorganisation): amirpur@gmx.de

Selbstbestimmungsrecht junger Migrantinnen – gegen Zwangsverheiratung und andere familiäre Gewalt

Workshop, Freitag, 4. April 2014, 9.30 Uhr, agisra e. V., Martinstr. 20a, Köln

Agisra lädt ein zu einem Workshop für MultiplikatorInnen: „Zwangsverheiratung ist eine Menschenrechtsverletzung. Zwangsverheiratung und andere Formen von körperlicher und psychischer Gewalt wie Kontrolle und Einschränkungen bei der Auswahl von Freundschaften, Ausgangsverbot, Zwang zur Jungfräulichkeit u. ä. sind keine private und familiäre Angelegenheit. Sie basieren auf patriarchalen traditionellen Strukturen. Die betroffenen Mädchen und jungen Frauen befinden sich in einem enormen Spannungsfeld. Sie schwanken lange

Zeit zwischen dem Wunsch, es den Eltern recht zu machen bzw. nicht die Kraft aufbringen zu können, sich zur Wehr zu setzen, und dem Bedürfnis nach Selbstbestimmung. Die Fortbildung richtet sich an MultiplikatorInnen, die mit dem Thema bereits konfrontiert wurden oder präventiv tätig werden möchten.“

Teilnahmebeitrag: 15 Euro

Weitere Infos: www.agisra.de

Zuwanderung und Antiziganismus – Aktuelle Herausforderungen und Perspektiven

Tagung, Freitag, 4. April 2014, FH Düsseldorf



Der Forschungsschwerpunkt „Rechtsextremismus/Neonazismus“ an der FH Düsseldorf lädt in Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung NRW, dem Paritätischen in Nordrhein-Westfalen, fiftyfifty, Terno Drom ein: „Die Öffnung des EU-Arbeitsmarktes auch für Menschen aus Rumänien und Bulgarien stellt eine der

großen Herausforderungen für Europa insgesamt dar. Auswirkungen zeigen sich vor allem in Kommunen, in denen sich arme und wenig qualifizierte Menschen ansiedeln, Wohnungen und Arbeit suchen, die Kinder in Schulen gehen sollen oder soziale Unterstützung erforderlich ist. Einige Kommunen und Bildungseinrichtungen fühlen sich angesichts der Zuwanderung überfordert und brauchen Unterstützung. Gegenwärtig wächst in der Bevölkerung die Ablehnung gegenüber Sinti und Roma. Sie sind eine europaweit diskriminierte Minderheit und – anders als viele Flüchtlinge und Asylsuchende aus Kriegs- und Krisenregionen – Bürger und Bürgerinnen eines vereinten Europas. Die Wahrnehmung dieser Gruppe ist oftmals verzerrt und schwankt zwischen Vorurteilen, prinzipieller Ablehnung, offenem Rassismus und Verklärung. Gerade vor den Europa- und Kommunalwahlen werden durch die extreme Rechte sowie im öffentlichen politischen Diskurs bewusst Ängste geschürt, rassistisch aufgeladen und so die Konflikte vor Ort verschärft.“

9.30 Uhr Anreise, Anmeldung, Stehcafé

10.00 Uhr Begrüßung Prof. Dr. Fabian Virchow, FORENA, FH Düsseldorf; Mona Neubaur, Heinrich Böll Stiftung NRW

10.15 – 11.15 Uhr Sehnsucht, Verachtung, Diskriminierung – Erscheinungsformen und Funktionsweisen des modernen Antiziganismus, Prof. Dr. Astrid Messerschmidt, PH Karlsruhe

11.30 – 12.30 Uhr Zuwanderung und Antiziganismus – aktuelle Herausforderungen für Kommunen am Beispiel der Städte Duisburg und Dortmund, Dr. Elisabeta Jonuz, Universität zu Köln

12.30 – 13.30 Uhr Mittagspause

13.30 – 15.30 Uhr Themenforen (parallel)
Rassistische Diskurse um Zuwanderung aus Südosteuropa am Beispiel Duisburg, Alexandra Graevskaia (Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung)

Rassistische und antiziganistische Kampagnen der extremen Rechten, Alexander Häusler (FH Düsseldorf)

Was tun gegen den alltäglichen Rassismus? Zivilgesellschaftliche Strategien, Leyla Özmal (Phoenix e.V. für eine Kultur der Verständigung)

Mit Bildung aus dem Abseits – Herausforderungen und Perspektiven für Schulen, Kasm Cesmedi (Kordinatorator für schulische Bildung bei Terno Drom)

Alltägliche Probleme angehen. Anforderungen für eine niederschwellige Beratung und soziale Arbeit Julia von Lindern (eastwest. Auswege statt Ausgrenzen, Düsseldorf)

Selbstorganisation und Partizipation stärken, Merfin Demir (Kordinatorator von Terno Drom, interkulturelle Jugendselbstorganisation von Roma und Nicht-Roma in NRW)

16.00 – 17.00 Uhr Perspektiven? Ein kritischer Blick auf aktuelle Debatten und Herausforderungen Markus End, freier Politikwissenschaftler und Doktorand der TU Berlin

Anmeldung bis zum 20. März 2014 (Bitte möglichst mit Angabe des Themenforums): www.fh-duesseldorf.de/forena_anmeldung

Rückfragen: forena@fh-duesseldorf.de,

Tel. 0211 – 8114625

Teilnahmebeitrag: 20 Euro (10 Euro ermäßigt)

Für ein Europa ohne Rassismus

Tagung, Samstag, 5. April 2014, ZAKK Düsseldorf

DGB Nordrhein-Westfalen, Landesbüros Politische Bildungsarbeit NRW, Friedrich-Ebert-Stiftung und DGB-Bildungswerk NRW e. V. laden ein: „Alle Menschen werden Brüder ...“ lautet das berühmte Zitat aus der Europahymne. Tatsächlich ist die Europäische Integration das erfolgreichste politische Friedensprojekt der neueren Geschichte. Der europäische Kontinent, der noch vor 75 Jahren von den Gräueln des Weltkrieges überzogen war, sichert heute ein friedliches Zusammenleben von Lissabon bis Tallinn und von Dublin bis Sofia. Trotz dieser einzigartigen Erfolgsgeschichte sind in vielen Staaten der EU autoritäre, rechtspopulistische und rassistische Strömungen auf dem Vormarsch.

Antisemitismus und Antiziganismus erleben in den Köpfen vieler Menschen ein trauriges Comeback, auch in Deutschland. Wie ist dieser Rechtsruck erklärbar? Treibt die von der Troika verordnete Sparpolitik die Menschen in die Arme der extremen Rechten? Was muss geschehen, damit nicht noch mehr Menschen an den EU-Außengrenzen sterben? Wie kann die Europäische Union zu einem sozialen, menschlichen und integrativen Staatenbund werden? Und kann die diesjährige Europawahl der Startschuss dafür sein? Wir laden Sie herzlich ein, mit uns zu diskutieren, wie Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus wirksam entgegengetreten werden kann – in Deutschland und in der gesamten Europäischen Union.

Programm:

09.00 Einlass, Stehcafé

10.00 Begrüßung und Einführung

Andreas Meyer-Lauber, Vorsitzender des DGB Nordrhein-Westfalen

10.15 Zur Lage des Kontinents: Wie rassistisch ist Europa?

Prof. Dr. Fabian Virchow, Leiter des Forschungsschwerpunktes Rechtsextremismus/Neonazismus der Fachhochschule Düsseldorf

11.00 Foren

1. Europa und die Wirtschaftskrise – Faschisten und Rechtspopulisten als Krisengewinner?

Alexander Häusler, Forschungsstelle Neonazismus der FH Düsseldorf

Nicole Katsioulis, Büroleiterin der Friedrich-Ebert-Stiftung in Athen

2. Antisemitismus gestern und heute – Was tun gegen Judenfeindlichkeit in Europa?

Prof. Dr. Rafal Pankowski,

Universität Warschau

Prof. Dr. Samuel Salzborn,

Georg-August-Universität Göttingen

Zentralrat der Juden in Deutschland (angefragt)

3. Kein Platz für Sinti und Roma? –

Strategien gegen Antiziganismus

Dr. Silvio Peritore, stellvertretender Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma Szabolcs Sepsi, DGB-Projekt Faire Mobilität, Dortmund

4. Breivik, Zschäpe & Co. – Die unterschätzte Gefahr des Rechtsterrorismus

Suzette Bronkhorst, International Network Against Cyber Hate, Niederlande

Lisa Bjurwald, Journalistin, Schweden

Verena Schäffer MdL, Innenpolitische Sprecherin Bündnis 90/Die Grünen NRW

5. Die Festung Europa – Asyl- und Einwanderungspolitik der Europäischen Union

Heinz Drucks, Vorstandsmitglied des Flüchtlingsrates NRW

Dr. Dieter Wiefelspütz, ehemals MdB und innenpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion

13.00 Plenum: Alle Menschen werden Schwestern und Brüder? – Für ein Europa ohne Rassismus! Talk mit Dr. Angelica Schwall-Düren, Europaministerin des Landes NRW

13.30 Abschluss und Mittagessen

Gesamtmoderation: Tom Hegermann

Wir bitten um Anmeldung bis zum 20. März 2014, per Fax, E-Mail oder online. Bitte geben

Sie bei Ihrer Anmeldung an, an welchem Forum Sie teilnehmen möchten.

DGB-Bildungswerk NRW e. V., Bismarckstraße 77, 40210 Düsseldorf

Telefon: +49 211 17523-210,

Fax: +49 211 17523-161

E-Mail: adzeladini@dgb-bildungswerk-nrw.de

www.dgb-bildungswerk-nrw.de

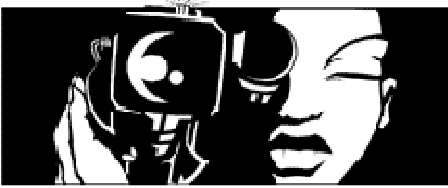
Tagungsort: Zentrum für Aktion, Kultur und Kommunikation, Fichtenstraße 40, 40233 Düsseldorf

Die Veranstaltenden behalten sich vor, Personen, die durch ihre Partei- bzw. Organisationszugehörigkeit der extremen Rechten zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, den Zutritt zur Veranstaltung zu verweigern oder von dieser auszuschließen



Problem Antisemitismus

Teilnehmer/innen für Filmdokumentation gesucht



Das Medienprojekt Wuppertal teilt mit: „Nach wie vor ist Antisemitismus in der

deutschen Gesellschaft bei vielen Menschen präsent. Vorbehalte gegen Juden findet man in allen Bevölkerungs- und Altersschichten. Dabei geht es nicht nur um extreme Meinungen, sondern vor allem auch um Vorurteile, die erst auf den zweiten Blick als (alltags)rassistisch zu erkennen sind. Ca. die Hälfte der Deutschen ist z. B. der Meinung, Juden würden einen Vorteil daraus ziehen wollen, in der Nazizeit Opfer gewesen zu sein. Bestimmte Verhaltens- und Wesenszüge werden Juden zugeschrieben, obwohl die Menschen, die diese Meinungen vertreten, keinen direkten Kontakt zu Juden haben. Auch positiver Rassismus ist in den Köpfen vieler zu finden: Juden seien besonders kompetent in wirtschaftlichen und kulturellen Dingen. In der Umkehrung wird dann oft gemutmaßt, Juden würden in diesen Bereichen eine Vorherrschaft erringen oder verteidigen

wollen. Auch gibt es Antisemitismus bei Muslimen, bei dem oft das Bild von Jüdinnen und Juden mit der Politik des Staates Israel verknüpft wird. In dem Videoprojekt soll mit jüdischen und nichtjüdischen jungen Menschen eine Dokumentarfilmreihe zum Thema »Antisemitismus« produziert werden. Die Filme werden anschließend öffentlich im Kino präsentiert sowie auf DVD und online für die Aufklärungs- und Präventionsarbeit genutzt.

Für das Videoprojekt werden jüdische und nichtjüdische TeilnehmerInnen im Alter zwischen 16 und 26 Jahren gesucht. Diese können sich sowohl vor als auch hinter der Kamera einbringen. Videokenntnisse sind nicht erforderlich. Termine werden individuell abgesprochen.“

Bei Interesse oder Nachfragen bitte melden bei: Medienprojekt Wuppertal, Norbert Weinrowsky
Tel: 0202 - 4468125
E-Mail: n.weinrowsky@medienprojekt-wuppertal.de
www.medienprojekt-wuppertal.de

Anne Frank heute Jugendwettbewerb

Die Bildungsstätte Anne Frank teilt mit: „Am 12. Juni 2014 wäre Anne Frank 85 Jahre alt geworden. Ihr Tagebuch wurde seit der Ersterscheinung auf Niederländisch in über 55 Sprachen übersetzt und in mehr als 30 Ländern gelesen. Auch heute noch beschäftigen sich weltweit junge Menschen mit Anne Franks Leben und Werk. Doch was genau bedeuten Anne Frank und ihr Tagebuch heute? Warum beschäftigt ihr euch mit dem Tagebuch? Was bedeutet ihre Geschichte für euch?

Setzt euch kreativ mit diesen Fragen auseinander und schickt uns bis zum 02. Mai 2014 eure künstlerischen Werke: Zeichnet ein Bild oder schreibt eine Kurzgeschichte, komponiert ein Musikstück und brennt es auf CD oder setzt ein Theaterstück in Szene und schickt uns die DVD, ... eurer Fantasie und euren Ideen sind keine Grenzen gesetzt. Ihr könnt als Einzelperson an dem Wettbewerb teilnehmen oder als eine Gruppe von maximal 5 Personen. Eine Auswahl der Werke wird nach dem 12. Juni 2014 ausgestellt und auf unserer Homepage zu sehen sein.

Zehn der ausgezeichneten KünstlerInnen erwartet eine Fahrt nach Amsterdam inklusive einer Übernachtung und eines Besuchs im Anne Frank Haus. Die ersten 10 Einsendungen erhalten entweder einen kostenfreien Besuch unserer Ausstellung ‚Anne Frank. Ein Mädchen aus Deutschland‘ oder der Dauerausstellung ‚Anne Frank. hier & heute‘ im Anne Frank Zentrum Berlin.“



Einsendeschluss: Freitag, 02. Mai 2014

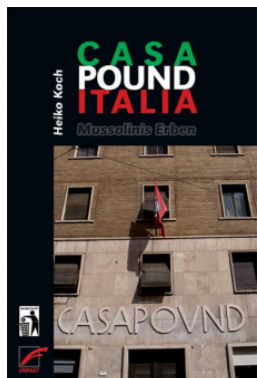
Information und Zusendung der Werke:

Ricarda Wawra
Bildungsstätte Anne Frank
Hansaallee 150
60320 Frankfurt am Main
Tel. 069 – 56 000 235
rwawra@bs-anne-frank.de

Weitere Informationen: www.bs-anne-frank.de

Neu in der Bibliothek

Casa Pound Italia. Mussolinis Erben



Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat seit 2008, insbesondere in Südeuropa, zu einem dramatischen Anstieg der Arbeitslosigkeit, erhöhten Druck auf die Löhne und unliebsamen Sparprogrammen geführt, was sich vor allem prekär auf die Jugend auswirkt. Deren zunehmende Orientierungs- und Perspektivlosigkeit hat sich die italienische rechtsextreme Bewegung „Casa Pound Italia“, die nach dem amerikanischen Mussolini-Verehrer Ezra Pound benannt

worden ist und sich als „Faschisten des 3. Jahrtausends“ bezeichnet, zu Nutze gemacht. Ähnlich wie die „Autonomen Nationalisten“ hierzulande, hat Casa Pound Handlungs- und Agitationsstrategien aus der linksautonomen Szene übernommen und versucht, durch Hausbesetzungen die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Das Aufgreifen sozialpolitischer Themen, die Schaffung von kulturellen Einrichtungen, z. B. Buchläden in Rom, sowie der Aufbau von Jugend- und Freizeitorganisationen, schließlich der Antritt als Wahlpartei 2013: Casa Pound hat es mit einem „sozialrevolutionären“ Charakter geschafft, eine neofaschistische Gegenbewegung zu einer immer offener, interkultureller und feministischer werdenden Gesellschaft zu erschaffen.

Das Buch von Heiko Koch ist eine kritische Auseinandersetzung über einen losen Zusammenschluss rechtsextremistischer Gruppierungen,

die sich ziemlich schnell professionalisieren konnte und mittlerweile mit ca. 6.000 Mitgliedern und Sympathisanten – im Vergleich mit anderen europäischen Bewegungen dieser Art – sehr erfolgreich agiert. Aus einer journalistischen Perspektive stellt Koch in 147 Seiten dar, wie sie versucht, ein jugendliches Image zu pflegen und mit geschichts- und kulturrevisionistischen Mitteln die Theorien der Heldenfiguren der politischen Linken, wie Ché Guevara und Antonio Gramsci, umzudeuten, um auf diese Weise die italienische Regierung mit ihren Sparprogrammen als „Unterdrücker“ darzustellen und sie zu bekämpfen.

Die Veröffentlichung ist bildreich und versucht, eine sachliche Darstellung einer neofaschistischen Bewegung zu präsentieren. Mitunter fehlen jedoch Belege, mit denen einige wichtige Beschreibungen und Theorien weiter untermauert hätten werden können. Nichtsdestotrotz kann man dem Autor zu Gute halten, dass er ein Experte der rechten Szene in Italien ist und die Analyse daher höchst authentisch und glaubwürdig überkommt, womit Interessierte einen informativen Einblick in die italienische rechte Szene bekommen. (Onur Kas)

Heiko Koch: Casa Pound Italia. Mussolinis Erben
Unrast Verlag, Münster 2013
147 Seiten, 13,00 Euro
ISBN 978-3-89771-536-3

Das Buch ist im Buchhandel erwerbbar oder in der Präsenzbibliothek des NS-DOK einsehbar.

Antisemitismus – ein gefährliches Erbe mit vielen Gesichtern

IDA teilt mit: „Im ersten Teil des neuen IDA-Readers werden Ideologien, Erscheinungsformen und Entwicklungen von Antisemitismus vorgestellt und diskutiert. Einleitend findet sich ein Überblick, was Antisemitismus überhaupt ist, welche verschiedenen Ausprägungen zu beobachten sind und wie sich diese historisch entwickelt haben. Anschließend wird ein Blick darauf geworfen, wie Antisemitismus in der gegenwärtigen Migrationsgesellschaft von der Mitte der Gesellschaft an ihren Rand verschoben wird und im Sinne einer Entlastung der Mehrheitsgesellschaft zum Problem vor allem von Menschen mit Migrationshintergrund gemacht wird.“

Ein weiterer Beitrag stellt aktuelle Erkenntnisse zur Verbreitung antisemitischer Einstellungen in Deutschland vor. Auch wenn gegenwärtig vor allem kultureller und sogenannter sekundärer Antisemitismus verbreitet sind, gibt es immer wieder auch Verknüpfungen mit biologistischen Vorstellungen. Es folgt die Darstellung von historischen Kontinuitäten und Entwicklungslinien von Antisemitismus mit Blick

auf aktuelle Debatten und Diskurse in verschiedenen linken Szenen und Aktionsfeldern in Deutschland sowie den Umgang mit Antisemitismus in der DDR. Der zweite Teil des Readers stellt zunächst einige theoretische Überlegungen zu pädagogischen Herangehensweisen an und schlägt dann einen Bogen zu praktischen Entwicklungen und Umsetzungen von Strategien gegen Antisemitismus. Der dritte Teil des Readers besteht aus Berichten aus der Praxis und bietet mit der Darstellung von Projekten, Konzepten und Materialien Inspiration und Anregung für die Entwicklung eigener Handlungsstrategien.“

Milena Detzner, Ansgar Drücker (Hg.): Antisemitismus – ein gefährliches Erbe mit vielen Gesichtern. Handreichung zu Theorie und Praxis
Düsseldorf: Eigenverlag 2013, 92 Seiten
Die Publikation kann bei IDA gegen eine Versandkostenpauschale von 3,00 Euro zuzüglich der Portokosten unter www.idaev.de/publikationen/bestellformular bestellt werden oder ist in der Materialsammlung des NS-DOK einsehbar.

Unterbringung von Asylsuchenden Informationsveranstaltungen in Köln



Zu gleich zwei Informationsveranstaltungen zur Unterbringung von Asylsuchenden lud die Stadt Köln im Februar, einmal nach Sürth, einmal nach Riehl. In Sürth im Süden Kölns sollen etwa 19 Familien und damit um die 70 Flüchtlinge in einem in Planung befindlichen Neubau untergebracht werden, im nördlichen Stadtteil Riehl wird ein leerstehendes Gebäude in eine Notunterkunft für 80 bis 100 Flüchtlinge umgebaut. In Riehl hielt „pro Köln“ eine Kundgebung vor der Veranstaltung ab, nahm an der Versammlung in der Jugendherberge jedoch nicht teil (s. S. 13).

Bei beiden Veranstaltungen war der Andrang groß, zur Veranstaltung in Sürth am 13.02.2014 kamen etwa 250 Bürgerinnen und Bürger, in Riehl 17.02.2014 zirka 150. Bei beiden Versammlungen dominierten die mit den Geflüchteten solidarischen Stimmen, in Riehl fühlten sich einige Anwohner in ihren Bedürfnissen von der Stadt jedoch nicht ernst genommen. Lärmbelästigung durch spielende Kinder wie auch zunehmende Kriminalität wurden als Befürchtungen geäußert, der Sicherheitsdienst, der eigentlich zum Schutz der Flüchtlinge in allen Unterkünften eingeführt wurde, und nun auch für die Anwohner und Anwohnerinnen Ansprechpartner sein soll, wurde gar als Anzeichen für städtischerseits erwartete Delinquenz der Flüchtlinge gedeutet.

Sozialdezernentin Reker und die weiteren Referierenden beteuerten jedoch immer wieder ihre offenen Ohren und ihre Bereitschaft, mit allen Beteiligten Lösungen für auftretende Probleme zu suchen. Tiefpunkt der Veranstaltung stellte die Frage nach der Nationalität der Unterbringenden dar, da es nun einmal „Kulturkreise“ gebe, „die lassen sich einfach nicht integrieren“. Doch auch Ideen für eine praktische Unterstüt-

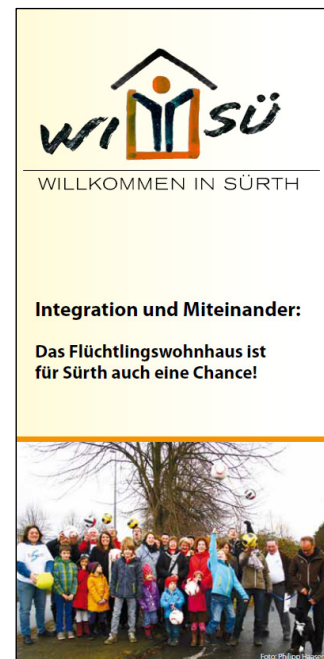
zung der Flüchtlinge wurden geäußert – eine ansässige Gynäkologin beispielsweise bot medizinische Hilfe an – und eine Vernetzung begonnen.

Eine solche Vernetzung besteht in Sürth bereits. Ziel der Initiative „Willkommen in Sürth“ ist es, „langfristig ein harmonisches, nachbarschaftliches Miteinander zwischen den Bewohnern des Flüchtlingshauses und den Sürthern zu ermöglichen“. Dazu will die Initiative

- Vorbehalte und Ängste der Sürther ernst Nehmen,
- das Flüchtlingswohnhaus aktiv mitgestalten,
- den Flüchtlingen offen und vorbehaltlos begegnen,
- für eine regelmäßige und offene Kommunikation mit allen Beteiligten sorgen,
- zusammen mit den Bewohnern Aktivitäten, entwickeln, die ihnen helfen sich zu integrieren.
- in enger Kooperation mit der Stadtverwaltung Einfluss auf die Gebäude- und Geländeplanung nehmen.

(aus dem Flyer „Willkommen in Sürth“)

Bei der Infoveranstaltung war die Initiative anwesend, verteilte Flyer und brachte die eigenen Ideen und Vorhaben ein. Unter anderem ihr dürfte es zu verdanken sein, dass an dem Abend durchgehend eine mit den Geflüchteten solidarische und produktive Stimmung herrschte. Die geäußerte Angst vor Wertverlust der eigenen Immobilie blieb ein Einzelfall, wenn es auch in Sürth Stimmen gibt, die dem Neubau der Unterkunft kritisch gegenüberstehen, wie eine Aktion von etwa 50 Sürtherinnen und Sürthern im Dezember vor der Bezirksvertretungssitzung gezeigt hat. (he)



Am rechten Rand

„Pro Köln“-Kundgebung in Riehl: Für den 17. Februar 2014 hatte die Stadt Köln zu einer Informationsveranstaltung zur Unterbringung von Asylsuchenden im Stadtteil Riehl in die dortige Jugendherberge geladen. Anders als in der Vorwoche in Sürth wollte sich „pro Köln“ diese Gelegenheit zur Hetze gegen Geflüchtete nicht entgehen lassen. Tony-Xaver Fiedler, Mitarbeiter der „pro“-Stadtratsfraktion und Jugendbeauftragter von „pro NRW“, meldete eine Kundgebung vor der Veranstaltung an. Zu dieser erschienen etwa 15 Anhänger von pro, allerdings auch um die 50 Gegendemonstrantinnen und -demonstranten, die die Kundgebung umringten und lautstark ihren Protest kundta-

Prozess wegen gewerbsmäßigen und bandenmäßigen Betrugs gegen pro Köln: Ab dem 11. April müssen sich vier Ratsmitglieder von pro Köln vor dem Landgericht verantworten. Judith Wolter, Markus Wiener, Bernd Schöppe und Jörg Uckermann wird gewerbsmäßiger und bandenmäßiger Betrug vorgewor-

„Pro“-Kundgebungstouren im Wahlkampf: „Viel hilft viel“ – vielleicht ist das der Leitspruch für den Kommunal- und Europawahlkampf von „pro NRW“ und „pro Köln“. Gleich zwei Demonstrationen sollen am 1. Mai stattfinden, eine in Essen unter dem Motto „Das Boot ist voll! – Armutseinwanderung und Asylmissbrauch stoppen!“, am Abend in Duisburg eine „Lichterkette für Gerechtigkeit – Armutseinwanderung und Asylmissbrauch stoppen!“ mit „Kerzen, Fackeln und Lampions“. Ähnliche Demonstrationen und Kundgebungen sollen dann am 2. Mai in Solingen und Radevormwald, am 3. Mai in Hagen und Witten, am 9. Mai in Remscheid und Wuppertal, am 10. Mai in Gelsenkirchen und Bochum, am 16. Mai in Mönchengladbach, Aachen und Bergheim, am 17. Mai in Bonn und Leverkusen und am 24. Mai in Köln stattfinden. „Pro Köln“ hingegen will bereits Ende April mit einer Wahlkampftour starten und über 60 Kundgebungen im gesamten Stadtgebiet abhalten. Viel Aufwand wird also allemal betrieben. Ob es wirklich viel hilft, wird sich zeigen. Am 1. Mai werden sowohl „Pro NRW“ als auch die NPD in

Kölner NPD bereitet sich auf Kommunalwahl vor: Am 18. Februar 2014 wählten die Mitglieder des Kölner Kreisverbandes der NPD die Direktkandidaten für den Rat der Stadt Köln. „Des weiteren wählten wir die Reserveliste für den Rat der Stadt Köln und die Reserveliste der

ten. Dagegen kam Jörg Uckermann mit seinem etwa halbstündigen Monolog am Mikrofon über die angeblich skandalöse Asylpolitik nicht an.

Während der Kundgebung kam es zu Handgreiflichkeiten. Eine 73-Jährige soll von einem pro-Anhänger zu Boden gestoßen worden sein. (he)



fen. Sie sollen Fraktionssitzungen und interne Arbeitskreissitzungen, die gar nicht stattgefunden haben, abgerechnet und damit unrechtmäßig Sitzungsgelder und Fahrtkosten erhalten haben. 12 Verhandlungstage sind bisher geplant. (he)

Duisburg demonstrieren. Während die NPD unter dem Motto „Arbeitsplätze schaffen statt Asylflut fördern!“ aufmarschiert, möchte „Pro NRW“ eine „Lichterkette für Gerechtigkeit – Armutseinwanderung und Asylmissbrauch stoppen!“ organisieren, die vor einem von Zuwanderern bewohnten Haus in der Straße In den Peschen in Duisburg-Rheinhausen enden soll. Die SympathisantInnen werden aufgerufen, „Kerzen, Fackeln und Lampions“ mitzubringen. Am selben Tag soll zudem noch eine Demonstration in Essen stattfinden. Die „Doppeldemo“ am 1. Mai ist als Auftakt für weitere „Fackelmärsche“ und Kundgebungen geplant, die die vermeintliche Bürgerbewegung bis zum 24. Mai abhalten will. Weitere Propaganda-Veranstaltungen werden für den 2. Mai in Solingen und Radevormwald, für den 3. Mai in Hagen und Witten, den 9. Mai in Remscheid und Wuppertal, den 10. Mai in Gelsenkirchen und Bochum, den 16. Mai in Mönchengladbach, Aachen und Bergheim, den 17. Mai in Bonn und Leverkusen und den 24. Mai in Köln angekündigt. (he)

Kandidaten für die Bezirksvertretungen in Köln“, meldet die rechtsextreme Partei im Internet. Insbesondere für die Bezirke Kalk, Mülheim und Porz sucht die NPD noch nach Unterstützung. (kg)

Europäische Aktion: Neu im Oberbergischen Kreis ist die „Europäische Aktion (EA)“. Im Januar wurde ein „Stützpunkt Oberberg“ dieser international tätigen Gruppe gegründet. Die neonazistischen „Freien Kräfte Oberberg“ verlinken auf die „EA“, was auf eine ideologische Verwandtschaft schließen lässt. Die „EA“ hat ihren Sitz in der Schweiz, um deutschen Gesetzen zu entgehen.

Sie ist ganz offen antisemitisch und rassistisch, sie bezieht sich auf „Rasselehren“ aus der Zeit des Faschismus. Dabei geht es ihr jedoch nicht mehr um Unterschiede zwischen Europäern, sondern um den „Erhalt der weißen Rasse“. Hier werden Verbindungen zwischen Rechts-extremisten verschiedener europäischer Länder geknüpft. Diese Leute bereiten sich auf die Übernahme der Macht vor: In einem Bericht über ein „Gebietsleitertreffen“ im November 2013 heißt es:

„Denkbar wäre ggf. ein Zusammenbruch der öffentlichen Ordnung, sodaß dann Notstandsmaßnahmen

greifen müssen, auf die wir uns vorbereiten. Das gilt für die kleinen Kreisläufe ebenso wie für unser Land als Ganzes. Denkbar wäre also eine Notstandsregierung, die fähiger Leute bedarf. Beim Aufbau weiterer Stützpunkte gilt, daß auf vorhandene Strukturen abzuheben ist. [...] Es kommt dabei weder auf das Alter, noch das Geschlecht noch den gesellschaftlichen Stand an, wenn die Stützpunktmittreiter – jeweils 3 – 7 Leute - in der Lage sind, eine echte Gemeinschaft zu bilden und diese zu pflegen: in Gesprächen und Schulungen, Sport und Musik und schließlich in gemeinsamen Aktionen.“

So verrückt das alles klingt – die meinen das ernst! Und im Oberbergischen haben sie anscheinend Leute gefunden, die bereit sind, in dieser Richtung zu handeln.

Ein Beitrag von

„Unser Oberberg ist bunt – nicht braun!“
c/o Der Paritätische, Martinstr. 1,
51645 Gummersbach

www.oberberg-ist-bunt.org

www.facebook.com/OberbergIstBunt

Freie Kräfte Oberberg: Die „Freien Kräfte Oberberg“ haben sich seit der Razzia in Radevormwald gegen den „Freundeskreis Rade“ (April 2012) des Ortes „angenommen“. Zunächst war nur die Website des „Freundeskreises“ auf die Seite der FKO weitergeleitet, im Herbst 2013 verteilten die FKO dann in Rade selbstgestaltete Flugblätter zur Unterstützung des „Freundeskreises“. Entsprechend haben sie empört auf das Gerichtsurteil vom 27.1.2014 reagiert, sie haben daraufhin noch einmal ihre Flyer vom Herbst verteilt, zusätzlich Material der „Wacht am Rhein“, eines Zusammenschlusses rechter Kameradschaften im Rheinland, für deren Website auch die FKO regelmäßig beitragen. Auch ein WDR-Beitrag vom 13.2.2014 zum Urteil gegen die Mitglieder des „Freundeskreises“ ist ein Grund für Entrüstung auf der FKO-Homepage.

Wie schon erwähnt, haben die FKO im Herbst / Winter 2013/2014 mehrfach im Raum Nümbrecht / Windeck Flyer in die Briefkästen gesteckt, sowohl das eigene Material als auch NPD-Material und Flyer der „Wacht am Rhein“. Es scheint für sie kein Widerspruch zu sein, in dem einen Material mit „Demokratie bedeutet Volkstod“ sich offen gegen die Demokratie auszusprechen und im zugleich verteilten Flugblatt demokratische Rechte für ihre verurteilten Gesinnungsgenossen von „Freundeskreis Rade“ zu fordern.

Es bleibt unklar, ob die gemeinsame Aktion mit der NPD Rhein-Sieg und die Verteilaktionen in Radevormwald (dort als „FKO“, „Wacht am Rhein“ oder „Die Rechte“) eine Konkurrenzveranstaltung zum „NPD Ortsverband Oberberg“ darstellen oder sich ergänzen.

Inhaltlich versuchen die FKO, alles zu vermeiden, was auf eine Strafbarkeit und damit ein Verbot hinlaufen könnte. Sie beteiligen sich an den üblichen Heldenverehrungs- und Trauermärschen zum Gedenken an die Toten des 2. Weltkrieges, wobei in ihrer Lesart Deutsche immer Opfer und/oder Kriegshelden sind. Darüber hinaus versuchen sie, an die Öffentlichkeit zu treten und positiv wahrgenommen zu werden. So hatten sie in der Nacht zum 9. November nach eigener Darstellung in Gummersbach Kerzen „zum Gedenken an die Mauertoten“ aufgestellt, sie hatten (vergeblich) versucht, an einer Lesung zum Thema „Neue Nazis“ mit Toralf Staud teilzunehmen und am Schweigemarsch für Frieden in Bergneustadt teilgenommen. Auch ihre „Weihnachts-Aktion“ gemeinsam mit der NPD Rhein-Sieg gehört wohl zum Versuch einer positiven Image-Pflege.

Aktuell scheint die Polizei die FKO verstärkt im Auge zu haben. Die FKO berichten auf ihrer Website von „Anquatschversuchen“ und verstehen da gar keinen Spaß: Plötzlich schaltet der Autor auf „Kommando-Ton“ um und schreibt: „Kontaktaufnahme mit dem staatlichen Sicherheitsapparat sind verboten. Anquatschversuche sind unmittelbar zu melden.“ Wenig später war zu lesen, Kontaktaufnahmen seien „nicht dienlich“ und „sollten“ gemeldet werden. Im Nachhinein fiel ihnen offenbar auf, dass der Tonfall wohl doch nicht zu dem Image passt, das die FKO von sich verbreiten wollen. Zu spät – was einmal im Netz steht, lässt sich nicht mehr zurückholen!

Ein Beitrag von:

„Unser Oberberg ist bunt – nicht braun!“

Vierter Brand in Flüchtlingsunterkunft in

Mechernich: In den vergangenen zweieinhalb Monaten hat es in der Siedlung Elisabethhütte in Mechernich (Kreis Euskirchen) viermal gebrannt, zuletzt am 19. Februar.

Dreimal, Anfang Dezember und am 13. und 19. Februar, war dieselbe Baracke betroffen. Für das erste Feuer soll ein psychisch kranker Bewohner verantwortlich gewesen sein. Seither ist die Baracke unbewohnt, die Ruine jedoch noch nicht abgerissen. Bei den beiden Bränden im Februar ist der Täter noch unklar. Die Polizei geht von Brandstiftung aus, ein fremdenfeindlicher Hintergrund sei jedoch nicht erkennbar. Auch wenn niemand verletzt wurde, sorgen die Vorfälle dennoch für Angst bei den Bewohnern.

Urteil wegen Volksverhetzung bei Aufmarsch in Stolberg:

Das Landgericht Aachen hat ein Urteil gegen den Neonazi Dieter Riefing wegen Volksverhetzung bestätigt. Riefing hatte in einer Rede anlässlich eines rechten Aufmarschs am 7. April 2012 in Stolberg MigrantenInnen als „Abschaum“ beschimpft und ihnen die Abschiebung per Eisenbahn oder Flugzeug angedroht. Zudem hatte er behauptet, die Zuwanderung „art- und kulturfremder Menschen“

Zumal die ausgebrannte Ruine sie täglich an die Ereignisse erinnert.

Im Dezember hatte eine weitere Unterkunft in der Siedlung gebrannt, hier soll jedoch ein technischer Defekt die Ursache gewesen sein. Das erste Feuer in dem Haus, das in der Nacht zu Mittwoch, 4. Dezember, ausgebrochen war, hatte ein psychisch kranker Bewohner gelegt. Vergangenen Donnerstag brannte das Haus erneut, auch diesmal ging die Polizei von Brandstiftung aus.

Dazwischen, in der Nacht zum 12. Dezember, hatte ein weiteres Haus gebrannt. Damals war es aber wohl zu einem technischen Defekt in der Küche einer Unterkunft gekommen. (he)

sei ein „Rassenkrieg“ und von Deutschlands Feinden ins Werk gesetzt worden. Schließlich hatte er die USA im Stil des NS-Antisemitismus „Jew SA“ genannt. Riefing werde als Redner für einen Aufmarsch der Neonazi-Partei „Die Rechte“ (DR) am 1. Mai 2014 in Dortmund angekündigt, heißt es in einem im Internet publizierten Bericht. Demnach will der Neonazi gegen das jüngste Aachener Urteil Berufung einlegen. (Quelle: <http://nrwrex.wordpress.com/>)

Bildnachweise:

- S. 1: Jörn Neumann
S.2: Privat (o.), unrast Verlag (u.)
S. 3: Jörg Pattberg (o.), RBA (u.)
S. 4: Fatih Çevikkollu / www.fatihland.de (li.), Marco Heinen / marcoheinen.com (r.)
S. 5: Caritas (l.), consch Fotodesign/Mario Schmitz (r.)
S.6: Zentralrat Deutscher Sinti und Roma (o.), Stefan Franke / www.jugendfotos.de (u.)
S. 7: Klaus Dilger tanzWEB.org
S. 8: FH Düsseldorf
S. 9: DGB Bildungswerk NRW
S. 10: Medienprojekt Wuppertal, Bildungsstätte Anne Frank
S. 11: unrast Verlag
S. 12: ibs (o), WiSÜ (u.)
S. 13: ibs

Impressum

Redaktion: Hans-Peter Killguss

Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln

Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de/ibs